

Die Dreifaltigkeitskapelle in Gellenau

von

Otto Wolf, Modautal

Häamtebärnla, 47. Jahrgang, 1995,
Verlag Zentralstelle Grafschaft Glatz e.V., Lüdenscheid

Die Dreifaltigkeitskapelle in Gellenau

In den Jahren von 1695 bis 1697 ließ der damalige Besitzer der Herrschaft Gellenau, Johann Heinrich von Alten, die dortige Kapelle südöstlich des Schlosses auf dem nahen Ausläufer eines Höhenzuges errichten. Er wollte damit seine pietätvolle Dankbarkeit bekunden für die Rettung aus der Lebensgefahr, in die er durch seine scheu gewordenen Pferde gekommen war.

Am Tage Allerheiligen des Jahres 1697 wurde die Kapelle vom damaligen Neuroder Pfarrer Franz Bernhard Vieweger zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit eingeweiht. Für die bauliche Unterhaltung des Kirchleins ist vom Stifter kein Kapital fundiert worden. Die Instandhaltungskosten dieser Privatkannele wurden wohl stets von der Gutsherrschaft getragen, wie auch die Neubedachung und die Renovierung des Dachreiters im Jahre 1886, um damit dem beginnenden Verfall der Bausubstanz zu begegnen. Die letzte gründliche Renovierung der Kapelle vor der Vertreibung ist in der Amtszeit des letzten deutschen Pfarrers von Lewin, Hermann Jünschke, der dieses Amt im Jahre 1928 antrat, durchgeführt worden. Zunächst fanden zweimal im Jahre, am Feste Trinitatis und am Allerheiligenfeste, Gottesdienste statt. Später wurden in dem Kirchlein regelmäßig alle 14 Tage Sonntagsgottesdienste abgehalten.

Die Kapelle besteht aus dem nahezu quadratischen Versammlungsraum mit abgerundeten Ecken und einem eingezogenen Chor. Zu beiden Seiten des Chors wurde je ein niedriger Flügel angebaut, für einen Seitenraum mit äußerem Zugang an der einen und für die Sakristei an der anderen Seite. Das steile Satteldach mit dem Abschluß

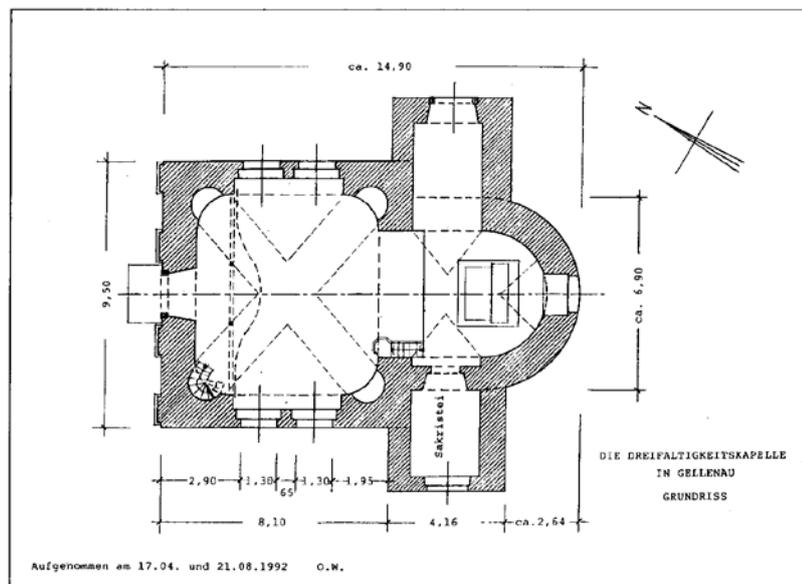


Fotos aus „Grafschaft Glatzer Kirchen in heutiger Zeit“, Marx-Verlag, Leimen

in Form eines halben Kegels über der Rundung des Chors hatte wohl ursprünglich eine Holzschindelbedeckung, die später durch eine Dachhaut aus verzinktem Stahlblech ersetzt worden ist. Über dem Chor wurde der achteckige Dachreiter für eine kleine Glocke mit Laterne, Helm, Knopf und Kreuz aufgebaut. Die dem Schloß zugewandte Schauseite der Kapelle mit dem Haupteingang in der Mitte wurde sowohl vertikal als auch horizontal gegliedert. In den beiden Nischen der Hauptfassade befinden sich auf der linken Seite die hl. Anna und auf der rechten Seite der hl. Josef mit dem Kind. Diese Bildnisse wurden, wohl ursprünglich als vorübergehende Lösung gedacht, in den Umrissen aus Blechen herausgeschnitten und gemalt.

Der Versammlungsraum wird innen von einem Klostergewölbe abgeschlossen, mit tief einschneidenden Stichkappen von den vier Seiten des Quadrats. Über dem Chor und über den seitlichen Flügeln wurden Tonnen gewölbt. Der Versammlungsraum wird von den zwei gegenüberliegenden Längsseiten der Kapelle aus durch je zwei gekuppelte Rundbogenfenster und von der dem Chor gegenüberliegenden Seite durch ein großes Rundbogenfenster über dem Haupteingang belichtet. Das Tageslicht für den Chorraum fällt durch je ein Rundbogenfenster mit Stichkappen über den seitlichen Flügeln und in der Rundung des Chorabschlusses.

Der Altar in der Apsis verdeckt das dahinterliegende Fenster, unter dem eine Nische für den Beichtstuhl ausgespart worden ist. In dem Aufbau hinter der Mensa mit Tabernakel und Kreuz befinden sich zwei Gemälde, die mit barockem Blattwerk eingefasst worden sind. Das große Gemälde zeigt die Verlobung Mariens mit den Heiligen Maria und Joseph, sowie Joachim und Anna, den Eltern Mariens. Darüber wird in einem kleineren annähernd runden Gemälde die hl. Dreifaltigkeit dargestellt. Zu beiden Seiten und über den Gemälden befinden sich Engel, die die Bilder präsentieren.



In den vier gerundeten Ecken des Versammlungsraumes wurden halbkreisförmige Nischen mit einem muschelförmigen oberen Abschluß ausgespart. In den Nischen zu beiden Seiten des Chors wurden links je eine Plastik des Dornengekrönten und rechts der Maria mit den Sieben Schmerzen aufgestellt. In der rechten rückwärtigen Nische ist die Wendeltreppe zur Empore eingebaut worden.

Sowohl die Kanzel an der rechten Seite des Chors als auch die Kommunionbank vor dem Altar wurden nach der Vertreibung entfernt. An Stelle der Kanzel ist an der Wand eine Konsole mit dem hl. Sebastian und an der gegenüberliegenden Wand eine Konsole mit dem hl. Rochus angebracht worden.

Das zentrale Gemälde auf dem Gewölbe über dem Versammlungsraum zeigt die hl. Dreifaltigkeit, von Wolken umgeben. In den Wölbungen zwischen den Stichkappen werden die vier Evangelisten mit ihren Symbolen dargestellt. Nach der Vertreibung ist auf dem Gewölbe des Chors ein Gemälde, das Franziskanerpater Maximilian Kolbe zeigt, aufgetragen worden. Die Stichkappen wurden mit aufgemaltem Rankenwerk verziert.

Einige Bänke ergänzen die Ausstattung der Dreifaltigkeitskapelle, die jetzt von der Familie Ludowska betreut wird. Die Zeiten der nun wöchentlich stattfindenden Gottesdienste werden auf einer Tafel am Aufgang zum Vorplatz der Kapelle angegeben.

Otto Wolf, Modautal

Quellen:

Mader, Wilhelm: Geschichtliche Nachrichten über das Rittergut Gellenau (Vierteljahresschrift für Geschichte und Heimatkunde der Grafschaft Glatz, 2. Jg.) Berger, Aloys: Übersicht über die Pfarreien und Kuratien der Grafschaft Glatz, betr. die Zeit von 1841 bis 1946

sowie mündliche Auskünfte von Frau Ludowska geb. Geisler